den 27. Dezember 1917.

LOTTO
30. Dezember
½ Uhr
ft Jungo
nitten
rtvolle Gaben
n freundlichst ein
ngesellschaft Schmitten.

rkauf
Die Pfarrei Heitenried
reibt hiermit zirka 51m³
nu- und Sagholz in Stämmen zum Verkaufe aus. Angebote per m³ sind bis 6. Januar 1918 abends zu richten
Hrn. Aebischer Ignaz,
elgiswil, an welchen sich
ch Kaufliebhaber zur Besichtigung des Holzes zu wenden haben. 2266
mber 1917.
Der Pfarreirat.

schaft
St. Silvester schreibt hiert in der Gemeinde auf
pachtung auf 1 Jahr mit
918 aus.
ng von 2 soliden Bürgen
5. Januar, 5 Uhr abends,
cf einzureichen. 2241
i Hrn. Buntschu, in Zur-
Dezember 1917.
Der Gemeinderat.

gegen Gliederfucht (Rheumatismus) ist das beste Hausmittel (z. Einreiben) Kräuterbitter. Preis ½ Fl. 3.40 Apotheke G. Lapp, Freiburg
rnen. 2241

u 2. Januar (Särzelistag)
erhaltung
r Vereinigung
aft Gehlismatt
Ulrich Zbinden, Wirt.

Sensebezirks
(Amthaus I. Stock)
anerkannt
Gemeinden und den
eland

ch stets zur
e von Geldern:
;
rnt.
ei von jeder Staatssteuer
n nach dem jeweiligen
arkt.
freien Verfügung.
Darlehen:
;
oder Bürgschaft;
lokasso
ngungen und nimmt
r Aufbewahrung
gen.
ng auf Postscheck und
159

Nr. 300 — 54. Jahrgang. Freiburg, Freitag, den 28. Dezember 1917.

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Vormals „Freiburger Zeitung")

Abonnementspreis:

	12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Schweiz:	Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.20
Ausland:	„ 25.—	„ 12.50	„ 6.50	„ 2.50

Post-Checkkonto IIa 211. Bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.

Postabonnemente für das Ausland sind am Wohnort des Bestellers aufzugeben, und dort ist der Abonnementspreis zu erfragen. Postabonnemente haben Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen rc.

Insertionspreise:

Für den Kanton Freiburg	die Zeile	15	Rp.
Für die Schweiz	„ „	20	„
Für das Ausland	„ „	25	„
Reklamen	„ „	50	„

Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktion: Perollesstraße 38, Telephon 4.06. — Verwaltungsbureau: St. Paulusdruckerei, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz. Annoncenexpedition A.-G., Telephon 1.35

Politische Debatte in der französischen Kammer. — Die Wirren in Rußland. — Kohlensorgen der S. B. B.

Auf dem Wege zum Frieden

In Brest-Litowsk sind die bevollmächtigten Delegierten der Zentralmächte und Rußlands mit den Verhandlungen über die Anbahnung eines allgemeinen Friedens beschäftigt. Niemand wird sich verhehlen, daß es seltenes Geschick und viel redlichen Willen brauchen wird, all die Fragen, die der Weltkonflikt aufgeworfen hat, zu einer annehmbaren Lösung zu bringen. Und doch hat der bisherige Verlauf der Verhandlungen in Brest-Litowsk denjenigen recht gegeben, welche die Schaffung einer Grundlage für die Friedensverhandlungen für nicht allzu schwer betrachteten, sofern man sich nur zu einer gemeinsamen Besprechung herbeilassen wollte und überhaupt den aufrichtigen Willen zur Beilegung des nutzlosen Kampfes hatte. Am 22. Dezember haben die russischen Delegierten ihre allgemeinen Richtlinien, nach welchen sie eine Lösung des Konfliktes erwarteten, den Vertretern der Zentralstaaten vorgelegt. Diese Grundprinzipien verlangen: 1. Verbot von gewaltsamer Annektierung erobertер Gebiete und Rückzug der Truppen aus denselben innert kürzester Frist; 2. Wiederherstellung der politischen Selbständigkeit derjenigen Völker, welche sie im Kriege verloren haben; 3. Bisher nicht selbständige nationale Gruppen entscheiden auf dem Referendumswege über ihre Zugehörigkeit oder staatliche Selbständigkeit. An dieser Stimmabgabe können sich auch die Auswanderer und Flüchtlinge beteiligen. Seltsamer Weise stimmen über diesen Punkt die übermittelten Texte nicht überein. Nach dem vom Wiener Korr.-Bureau mitgeteilten Wortlaute verlangten die Russen das Recht der Stimmabgabe „für die gesamte Bevölkerung des betreffenden Gebietes einschließlich der Auswanderer und Flüchtlinge." Havas dagegen formuliert also: Die Grundlage dieses Referendums muß die völlige Freiheit der Abstimmung für die ganze Bevölkerung, inbegriffen die Eingewanderten und die Flüchtlinge, sein." Die Tragweite dieser Differenz ist formell und materiell sehr groß. Man denke sich das Resultat einer solchen Abstimmung unter Zuzug der Auswanderer in Elsaß-Lothringen, Tirol, Posen, Aegypten, Galizien — oder Irland und die gleiche Abstimmung unter Beteiligung der Einwanderer. Jedenfalls hat dieses „Versehen", wenn jemand autmütig diese Textänderung als solche betrachten will — genügt, um sofort eine obligate Entrüstung bei den Ententeblättern hervorzurufen.

Die 4. Bestimmung verlangt Schutz der nationalen Minderheiten, wenn möglich Selbstverwaltung in Gebieten gemischter Nationalität; 5. Selbstbezahlung der Kriegskosten, Rückerstattung der Kontributionen und Bezahlung der privaten Kriegsschäden aus einem von allen Staaten zu speisenden Fond. Art. 6 sieht die Anwendung der gleichen Grundsätze auch auf die Kolonien vor.

Nach Kenntnisnahme dieser russischen Friedensbedingungen haben die Vertreter der Zentralmächte dazu Stellung genommen und bereits am 26. Dezember ihre Antwort offiziell bekanntgegeben. Diese Antwort fiel der Hauptsache nach im zustimmenden Sinne aus. Dem Verzicht auf gewaltsame Annexionen wird zugestimmt; dagegen wollen sie die Frage der staatlichen Zugehörigkeit nationaler Gruppen und des Schutzes nationaler Minoritäten nicht zwischenstaatlich, sondern allein auf dem Verfassungswege geregelt wissen, eine Forderung auf die Oesterreich-Ungarn „niemals" freiwillig verzichten wird. Was die Frage der Kriegsentschädigung betrifft, so wollen die Zentralmächte noch „weitergehen" als die Russen und nebst dem Ersatz der Kriegskosten, auch auf Ersatz der Kriegsschäden verzichten und nur für den Unterhalt der Kriegsgefangenen und die durch völkerrechtswidrige Gewaltakte den Zivilangehörigen des Gegners zugefügten Schäden Ersatz verlangen. Deutschland als einziger Interessent beharrte dann auch auf der Restituierung seiner Kolonien.

Der Schwerpunkt der beiden Erklärungen liegt in der unumwundenen Feststellung, eine diskutable Grundlage gefunden zu haben, auf welcher ein allgemeiner und gerechter Friede geschlossen werden könne. Offiziell wurde der Grundsatz: „keine gewaltsame Gebietserwerbung und keine Kriegsentschädigung" anerkannt. Freilich wurde von den Vertretern der Zentralmächte der Vorbehalt gemacht, daß sie sich nur unter der Bedingung auf diese Formel festlegen, daß die Verbündeten Rußlands innerhalb einer angemessenen Frist, alle ohne Ausnahme, „rückhaltlos" ein Gleiches tun.

Es ist leicht begreiflich, und auch aus den bisherigen Verhandlungen deutlich zu ersehen, daß jede Partei bestrebt ist, für sich möglichst vorteilhafte Bedingungen zu erhalten. Dabei ist aber keine Mächtegruppe in ihrer Gesamtheit so gleichartig gestaltet, daß die obgenannten Richtlinien für alle Glieder einer Gruppe jeweilen gleich vorteilhaft wären. So entspricht z. B. der Verzichtfrieden oder der status quo ante wohl der Politik Oesterreich-Ungarns, auch jener der Türkei (die in Asien geschlagen wurde), und den geschlagenen Balkanstaaten aber nicht Bulgarien oder Italien. Umgekehrt werden sich nationale Staaten zu dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und Völkergruppen bekennen, welcher wiederum den Bestand Oesterreich-Ungarns oder des britischen Weltreiches (in seiner heutigen Ausdehnung) treffen müßte. Auch in der Frage der Kriegsentschädigungen und des Schadenersatzes sind nicht alle Staaten in gleicher Weise interessiert. Das gleiche gilt von den Kolonien. Wenn daher die erwähnten Richtlinien gleichwohl als Grundlage für einen Ausgleichsfrieden dienen sollen, so steht wohl zum vorneherein in gewissen konkreten Fällen eine sehr weitherzige Interpretation dieser Grundsätze zu erwarten. Weder die belgische Frage, noch die elsaß-lothringische, das Schicksal Palästinas oder jenes der Armenier wird sich nur nach Schema X oder Y lösen lassen.

Gleichwohl muß die beiderseitige Anerkennung gewisser Leitsätze als hochbedeutsamer Fortschritt auf dem Wege zu einem allgemeinen Frieden gebucht werden. Die russischen Delegierten gingen noch weiter. Ihr Führer erklärte, „diese sei trotz der erwähnten Meinungsverschiedenheiten der Ansicht, daß die in der Antwort der Mächte des Vierbundes enthaltene offene Erklärung, keine aggressive Absichten zu hegen, die faktischen Möglichkeiten biete, sofort zu Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden unter den kriegführenden Staaten zu schreiten. Mit Rücksicht hierauf schlägt die russische Delegation eine zehntägige Unterbrechung der Unterhandlungen vor, die heute abend beginnt und die am Abend des 4. Januars endet, damit die **Völker, deren Regierungen sich den hier geführten Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden noch nicht angeschlossen haben, die Möglichkeit erhalten, sich mit den jetzt aufgestellten Prinzipien eines solchen Friedens bekannt zu machen. Nach Ablauf dieser Frist müßten die Verhandlungen unter allen Umständen fortgesetzt werden."**

Damit wollen die Maximalisten den Verbündeten Rußlands nochmals Gelegenheit geben, sich an den Verhandlungen zu beteiligen und dort ihre Forderungen anzubringen. Ob sie es tun werden? Mancher von ihnen wird stark versucht sein, es zu tun, auch wenn er damit nur seine frühere „Herrlichkeit" wieder herstellen könnte. Das entscheidende Wort freilich wird bei England liegen. Sein Einsatz ist der größte. Es ist auch der einzige Staat, welcher auf Seite der Entente „bezehrenswerte" Faustpfänder besitzt.

Auch in Frankreich fühlt man, daß England die Frage entscheiden wird und daß Frankreich sich fügen muß, wenn es nicht die Rache seines heutigen Bundesgenossen riskieren will. So wird bei drei Vierteln der Entente nicht das Wollen und Wünschen den Ausschlag geben, sondern nur das Müssen, welches England und Amerika diktieren.

Der Stephanstag 1917 wird ein weltgeschichtliches Datum werden und die Stadt Brest-Litowsk wird einen weltgeschichtlichen Namen erhalten, wenn aus der gewonnenen Verständigung der Weltfriede geboren wird.

Dies ist wohl möglich. Bisher hat die Entente sich immer geweigert auf Friedensverhandlungen einzutreten mit der Begründung, daß die Zentralmächte ihre Kriegsziele nie bekannt geben wollten. Jetzt sind sie nicht nur den Regierungskabinetten, sondern sogar den Völkern verkündet.

Man muß gestehen, daß sie wider Erwarten milde ausgefallen sind, um in den allgemeinen Richtlinien den Forderungen gerecht zu werden, welche der Papst in seiner Friedensnote vom 1. August als Garantien eines gerechten Friedens aufgestellt hat. Sogar die Postulate Wilsons sind erfüllt.

Die Jahreswende 1917/18 wird wiederum folgenschwere Entscheidungen bringen. Ohne Zweifel könnte guter Wille die langersehnte und bitternotwendige Beilegung des Streites bringen. Auch die bittern Erfahrungen des Jahres 1917 mahnen jeden Einsichtigen zum Frieden. — Westeuropa mag sein Schicksal selber wählen. Der Osten ist entschlossen, den Weg zum Frieden zu bahnen. Rußlands Parole ist bekannt, sie lautet: **„Nach Ablauf dieser Frist (4. Januar) müssen die Verhandlungen unter allen Umständen fortgesetzt werden."**

Minister Meda „rechtfertigt" die Kriegspolitik Italiens.

Mailand, 27. Dez. (Stefani.) Anläßlich einer Fahnenweihe für das Bonomelliwerk hielt der katholische Minister Meda eine Rede, in der er unter anderem ausführte: Wenn Rußland und die russische Revolution durch ihren Einfluß auf den Gang des Krieges nicht sehr großen feindlichen Streitkräften erlaubt hätten, sich gegen andere Kampffronten zu verschieben, so hätte diese Weihnacht eine Weihnacht des Friedens sein können. Nach 3½ Jahren des Krieges warten wir noch auf einen dauerhaften Frieden, der Italien seinen Platz geben sollte, um sich der Gefahr zu entziehen, im Wirbel der Geschichte zu verschwinden. Italien mußte im Jahre 1915 auf Seite der den atlantischen Ozean und das Mittelmeer beherrschenden Mächte seinen Platz ergreifen, da es 1914 nicht mit den Zentralmächten ging und da es unmöglich war, daß Italien bei der Unterdrückung Belgiens und dem Angriff auf Frankreich mithalf und so die Politik der Habsburger auf dem Balkan und im adriatischen Meer unterstützte. Italien mußte begreifen, daß in diesem entfesselten Kampf die wichtigsten Grundlagen auf dem Spiele standen, deren Unterdrückung selbst die Grundlagen erschüttert haben würde, auf denen die italienische Einheit beruht, nämlich das Prinzip der Nationalitäten und das Prinzip der natürlichen Grenzen. Italien konnte für die Verteidigung seiner Grenzen kein Zutrauen in die diplomatischen Verträge haben, wenn einer der Unterzeichner verkündete, er sei nicht verpflichtet, einen Vertrag, der vom König von Preußen unterzeichnet sei, zu respektieren. Selbst wenn Italien hätte neutral bleiben können (das war unmöglich), so wären seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten größer gewesen, als die durch den Krieg entstandenen. Meda schloß seine Rede mit dem Hinweis darauf, daß die Realisten nun anerkennen müssen, daß es nur einen Weg gibt, um zu leben und sich dem ehrlosen Ende zu entziehen. Dieser Weg liege in der Solidarität und der Zusammenarbeit mit den Alliierten, bis daß wir das Joch der österreichisch-ungarischen Hartnäckigkeit abgeschüttelt haben. So werden wir den Frieden erreichen. Die Rede Medas wird von den Blättern als Beweis für die Entschlossenheit der italienischen Katholiken sehr günstig aufgenommen.

(Beim Lesen solcher Argumentationen katholischer Staatsmänner nach dreieinhalb Kriegsjahren begreift man doppelt, den schmerzlichen Ton, der aus der Weihnachtsansprache des hl. Vaters klingt. D. R.)

Das entschiedene Eintreten des Kardinals Maurin für den Papst

Die Hetze gewisser antiklerikaler Blätter gegen Kardinal Maurin hat auch nach seinen letzten und von der Kipa gemeldeten Erklärungen nicht nachgelassen.

Nun hat der Kardinal in einem Briefe an seine Pfarrer die erbärmliche Hetze gebührend gebrandmarkt und betont, daß die „Union sacrée" nur auf dem Boden der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit existieren könne. Wenn behauptet werde, es sei falsch, daß muselmanische Soldaten mehr Freiheit für ihre Religionsübungen genießen als katholische Soldaten, dann möge man doch die ministeriellen Verordnungen wegschaffen. Der Kardinal weist nach, wie Hoteliers, Angestellte, Coiffeurs rc. zurückgestellt worden sind, weil sie zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens des Landes notwendig seien. Aber kein einziger Priester derselben Jahresklasse und der betr. Gruppe wurde zurückgestellt. Einem Pfarrer einer der volksreichsten Gemeinden von St. Etienne wurde abschlägig beschieden, weil seine Gründe „nicht hinreichen", um Aufschub zu erhalten. Somit habe also nach allem Anschein das religiöse und moralische Leben für das Land keine Bedeutung!

Richtig sei, daß seit dem ersten Mahnbriefe des Kardinals nun die Priester der Jahresklasse 89 seiner Diözese zurückgekehrt seien.

Es müssen also die Mißbräuche und Mißstände signalisiert werden, wenn Abhilfe erzielt werden soll.

Und dann fügt der Kardinal noch bei:

„Was ich dieser Tage dem Vertreter einer großen Pariser Zeitung erklärt habe, das wiederhole ich nochmals, daß jedesmal, wenn man die Kirche, den Papst, meine Priester, oder mich selbst angreifen wird, ich die Kirche, den Papst, meine Priester und auch mich verteidigen werde." Kp.

Maßnahmen betreffend industrielle und gewerbliche Produktion.

(Mitgeteilt vom Schweiz. Volkswirtschaftsdepartement.)

In seiner Sitzung vom 22. Dezember hat der Bundesrat dem schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement die Ermächtigung erteilt, im Interesse der wirtschaftlich günstigsten Ausnützung der Rohstoffe und Arbeitskräfte des Landes, die Herstellung von Gegenständen, für welche ein dringendes Bedürfnis in der Schweiz nicht besteht, zu verbieten oder an Bedingungen zu knüpfen. Die Zuteilung von Rohprodukten und Halbfabrikaten zur Herstellung solcher Gegenstände kann verweigert oder untersagt werden. Anderseits ist das Departement befugt, die Herstellung von Gegenständen anzuordnen, an denen das Land ein wesentliches Interesse hat. Es kann auch unrationelle Fabrikationsverfahren verbieten und nach Anhörung der Interessentenkreise zweckmäßigere Verfahren vorschreiben.

Die vom Volkswirtschaftsdepartement ausgehenden Maßnahmen sollen in der Regel nach Anhörung der beteiligten Kreise erlassen werden. Gegen die Entscheide des Departements ist ein Rekurs an den Bundesrat vorgesehen.

Dieser Beschluß, eine Ausdehnung desjenigen vom 4. Juni 1917 betreffend Sicherung des Materialbedarfes des Heeres auf die Sicherung der Landesversorgung überhaupt, wird in Einzelfällen einschneidende Wirkungen auf das industrielle Leben des Landes ausüben können und müssen. Angesichts der heutigen Wirtschaftslage der Schweiz darf aber die Fabrikation von Gegenständen, an welchen die Allgemeinheit kein Interesse hat, nicht mehr geduldet werden, wenn die verwendeten Rohstoffe und Arbeitskräfte dem Lande auf andere Weise nützlichere Dienste leisten können.

Ueber die Dienstleistung des Jahrganges 1885

in der Landwehr hat das Armeekommando folgende Verfügung erlassen: Unteroffiziere und Mannschaften des Jahrganges 1885, die im Herbst und Winter 1917 mit dem Auszug Dienst geleistet haben und im Frühjahr 1918 mit der Landwehr wieder einrücken sollten, sind vom Ablösungsdienst im Frühjahr 1918 zu beurlauben, sofern der Intervall zwischen Entlassung des Auszuges und dem Einrücken der Landwehr weniger als drei Monate beträgt.

Die Ereignisse in Rußland.

Ein Rotbuch. Petersburg, 27. Dez. Heute erschien der erste Teil des Rotbuches, das Trotzky in regelmäßigen Abständen nach Maßgabe der Veröffentlichung von Geheimdokumenten herauszugeben versprach. Der erste Teil enthält die in der „Iswestija", sowie in der „Prawda" erschienenen Dokumente, mit Einschluß der Militärkonvention zwischen Frankreich und Rußland vom Jahre 1892. Das Rotbuch trägt das Motto: „Nieder mit der Geheimdiplomatie, nieder mit den bürgerlichen Bündnissen, Kapitalismen und Imperialismen." (Havas.)

Die alliierten Vertreter im Hauptquartier. Der Doyen der Militärattachés im russischen Hauptquartier erklärte dem russischen Oberkommando offiziell, angesichts der Eröffnung der Verhandlungen zwischen Rußland und den Zentralmächten erachten es die alliierten Botschafter und Gesandten als genügend, beim russischen Hauptquartier nur eine Regierungsvertretung zu unterhalten. Sollten die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden, so würden die Chefs der Missionen ihre Posten wieder einnehmen.

Der Konflikt mit der Ukraine. Die ukrainische Fraktion des Zentralausschusses der Sowjets hat Petersburg verlassen und so den endgültigen Bruch mit den Volkskommissären vollzogen. (Havas.)

Das Generalsekretariat der Ukraine hat in Kiew eine ukrainische Telegraphenagentur errichtet und die Filiale der Petersburger Telegraphenagentur in Kiew aufgehoben.

Haltung der Ukraine. General Tscherbatschew meldet, daß er gemäß dem Beschlusse der ukrainischen Republik das Kommando der Truppen der russischen Südwestfront übernehme, welche das Gebiet der ukrainischen Republik deckt.

Verschiedene Verfügungen. Ueber Moskau wurde am 25. Dezember der Belagerungszustand verhängt.

Die Volkskommissäre haben die Aufhebung des obligatorischen Militärdienstes der Kosaken verfügt. An seine Stelle tritt eine kurze Ausbildungszeit in einem kosakischen Gebiet. Die Kosaken in den Garnisonen von Petersburg haben ihre Offiziere wieder gewählt.

Heute wird die Uebergabe der Staatsbank und der Schlüssel zu allen Depots mit 8 Milliarden Werten an die Volkskommissäre stattfinden.

Geheimdokumente. Unter dem Titel „Geheimvertrag zwischen Rußland und Japan", der das Vorgehen einer gemeinsamen Armee gegen Amerika und England vorsieht, veröffentlicht die „Iswestja" den Text einiger Zusatzartikel, die Rußland und Japan am 3. Juli 1915 ihren Geheimabkommen vom 30. Juli 1907, 4. Juli 1910 und 8. Juli 1912 anfügten. Diese Artikel sprechen übrigens nicht von Amerika und England. Die beiden Kontrahenten verpflichten sich angesichts der Gemeinsamkeit der beiderseitigen Interessen in China und deren Schutz gegen jeden Angriff irgend einer feindlichen Macht, sich gegenseitig zu unterstützen und keinen Separatfrieden abzuschließen.

Zur Kriegslage

Westfront: Französische amtliche Mitteilung vom 26. Dezember abends: Auf dem rechten Maasufer griff der Feind zweimal unsere Stellungen im Caurièreswalde an. Trotz eines sehr heftigen Bombardements konnte er unsere Linien nicht erreichen und ließ zahlreiche Leichen auf dem Gelände zurück.

Ausland

Im Vatikan. Der Papst empfing den Obersten Repond, alle Offiziere der Schweizergarde, sowie die Kommandanten und Offiziere der Adelsgarde, der Garde des Palatins und der Gendarmerie, um ihre Weihnachtswünsche entgegenzunehmen.

Aenderungen im britischen Flottenkommando. London, 27. Dez. (Havas.) Vizeadmiral Roselin Weymes wurde an Stelle von Admiral Jellicoe zum ersten Seelord ernannt. Jellicoe erhält in Anerkennung seiner Verdienste die Pearschaft.

Zur Affäre Caillaux meldet Havas, daß Caillaux sowohl des Einverständnisses mit dem Feinde, sowie des Versuches während des Krieges die Zerstörung der Bündnisse Frankreichs bezweckt zu haben angeklagt sei. Caillaux soll entschlossen sein, als zweiten Anwalt den Deputierten der Aisne Ceccaldi beizuziehen.

Wie nun nachträglich verlautet, hatte die Verteidigungsrede Caillaux vor der Kammer viel den nachhaltigeren Eindruck erweckt, als es der Havasbericht vermuten ließ. Linksstehende Blätter sagen, Caillaux sei nicht mehr der Angeklagte, sondern Clémenceau, dessen unfruchtbare Kritik er scharf angriff. Er verlange von der Regierung, daß sie über die Gegenwart hinausschaue und die Zukunft Frankreichs nicht aus dem Auge lasse.

Die Forderungen der französischen Gewerkschaften.

Clermond-Ferrand, 26. Dez. (Havas.) Die Konferenz der Allgemeinen Arbeitergewerkschaften, die während drei Tagen versammelt war, wurde mit einer Resolution, die mit 161 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen wurde, geschlossen. Diese Resolution wendet sich gegen die Geheimdiplomatie und verlangt, daß die Nation Kenntnis zu einem allgemeinen Frieden, einem gerechten und dauerhaften, dem einzig möglichen. Die Resolution besagt weiter, daß die Friedensformel Wilsons und der russischen Revolution jene der Arbeiterklasse Frankreichs seien: „Keine Annexionen, das Recht der Völker zur Selbstbestimmung, Wiederherstellung und Unverletzbarkeit der besetzten Länder, Vergütung des Schadens, keine Kriegsentschädigungen, kein Wirtschaftskrieg nach dem Abschluß der Feindseligkeiten, Freiheit der Meerengen und der Meere, Schiedsgericht in den verschiedenen internationalen Fragen, Aufbau einer Völkervereinigung." Die Resolution verlangt von den arbeitenden Klassen, von den kriegführenden Regierungen die Veröffentlichung der Friedensbedingungen zu verlangen, eine Forderung, die durch die russische Revolution bedingt ist und gegenwärtig als das einzige Mittel erscheint, einen Separatfrieden zu verhindern.

Das Sterben ist des Lebens größte Tat."
(v. Keppler, Deutschlands Totenklage.)

Schweiz

Aus dem Bundeshaus. Der Bundesratsbeschluß betreffend vorübergehende Taxmaßnahmen der schweizerischen Bahn- und Schiffsunternehmungen vom 4. Oktober 1917, Abschnitt I, Ziffer 2, Alinea 2, wird abgeändert wie folgt:

„Militärpersonen, die mit halben Billeten oder Viertelsbilleten reisen, haben keine Schnellzugszuschläge zu zahlen. An Sonn- und Feiertagen wird indessen die Benützung von zuschlagspflichtigen Schnellzügen durch Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten nur gegen Vorweis einer von der zuständigen Militärstelle aufgestellten schriftlichen Ermächtigung gestattet."

Sitzung vom 26. Dezember.

Der **Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz** wird an die **Kosten der Veröffentlichung des I. Bandes der von Herrn Professor Dr. A. Büchi in Freiburg** zur Herausgabe vorbereiteten **Korrespondenz des Kardinals Matthäus Schinner,** die in den „Quellen zur Schweizergeschichte, neue Serie" stattfinden soll, ein Bundesbeitrag von Fr. 5000 zugesichert.

Der Bundesrat hat folgenden zum Bundesgesetz über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte vom 22. Dezember 1916 erlassenen kantonalen Vollziehungsverordnungen die Genehmigung erteilt:

1. Der Vollziehungsverordnung des Kantons Aargau, vom 29. November 1917;
2. Der Vollziehungsverordnung des Kantons Graubünden, vom 27. November 1917;
3. Der Vollziehungsverordnung des Kantons Freiburg, vom 12. Oktober 1917.

Fußball-Länderwettspiel. Am Mittwoch fand in Zürich bei äußerst ungünstigen Boden- und Witterungsverhältnissen das zweite Fußball-Länderwettspiel zwischen der Schweiz und der österreichischen Nationalmannschaft statt. Das Spiel endete mit dem Sieg der Schweizer. Diese machten drei, die Oesterreicher 2 Goals.

Kanton Freiburg

Verhandlungen des Staatsrates.

Sitzung vom 24. Dezember.

Hr. Staatsrat Ernst Perrier wird zum Vizepräsidenten des Staatsrates für 1918 ernannt.

Der Staatsrat verleiht den Leutnantsgrad den Herren: Baillif Heinrich, von Villeneuve, in Avry-ob-Matran; Dupraz Louis, von Rue, in Freiburg; Hänni August, von Toffen, in Düdingen; Helfer Ernst, von und in Courlevon; Javet Julius, von und in Oberwistenlach; Köchli Christian, von Mühleberg, in Lully; Maillardoz Franz, von Rue und Freiburg, in Freiburg; Pilloud Heinrich, von Kastels-St. Dionys, in Freiburg; Pilloud Alexander, von Kastels-St. Dionys, in Freiburg; Remy Adolf, von Plaffeien, in Freiburg; Rey Louis, von Montet, in Matran; Sansonnens Camille, von Stäffis am See, in Heitenried; Surchat Alfred, von und in Blessens; Vonderweid Raoul, von und in Freiburg; Wuillemin Oskar, von Courgevaux, in Pully; Josso Albin, von Heitenried, in St. Antoni.

Hr. Oskar Duriaux in Freiburg erhält ein Advokaturpatent.

Der Staatsrat genehmigt die Statuten des Syndikates für die Entwässerung des Geländes von Grandsivaz und Curwolf.

Teuerungszulagen an die Lehrerschaft. (Korr.) Dem schönen Beispiele so mancher Gemeinde sind im Laufe der letzten Monate noch andere gefolgt und haben in anerkennenswerter Weise dem Wunsche des Großen Rates entsprochen.

Rechthalten hat an den Lehrer die 50 % samt Kinderzulage, an die drei Lehrerinnen zusammen 100 Fr. entrichtet.

Plaffeien hat allen drei Lehrkräften die 50 % samt Kinderzulage zugesagt.

Cordast ist durch Entrichtung der 50 % an den Lehrer ebenfalls dem Rufe gefolgt.

Der längere Militärdienst der Herren Lehrer und die hiedurch notwendig gewordenen Stellvertretungen veränderten die Verhältnisse so, daß die Gemeinden Tafers und St. Silvester von der Verabfolgung einer Zulage Umgang nehmen zu können glaubten.

Am Jahresschlusse ist es Sitte die Bilanz zu ziehen. Da müssen wir mit aufrichtiger Freude wahrnehmen, daß im ganzen Kanton Freiburg die Großzahl der Gemeinden zur Linderung der fühlbaren Not und Einschränkung im Lehrerhause und in den Gemeinschaften der Lehrerinnen das Möglichste getan hat. Im Besondern können wir hervorheben, daß im Friedensgerichtskreis Gurmels alle Gemeinden dem großrätlichen Rufe Folge geleistet haben. In Jaun, der einzigen deutschsprechenden Gemeinde des Greyerzbezirkes, ist die Frage der Zulagen zur Zufriedenheit der Lehrerschaft gelöst worden. Die Gemeinden des Sensebezirkes haben, wie die „Freiburger Nachrichten" jeweils mit Freude melden konnten, nach den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gehandelt; einige hielten sich auf der vom Großen Rate gezogenen Linie, andere blieben darunter, zwei Gemeinden, wir dürfen sie noch einmal nennen, Düdingen und St. Antoni, wagten das Lied der Fürsorge in eine höhere Lage zu versetzen. Nur zwei Gemeinden haben sich der Bewegung ganz ferngehalten, von denen die eine arm und unbemittelt ist.

Am Schlusse des Jahres geht der Dank der gesamten Lehrerschaft genannter Gemeinden, an deren Behörden, die die Not der harten Kriegszeit begriffen und gesucht haben, sie nach Möglichkeit zu lindern.

*

(Eing.) Auch die Schulgemeinde Flamatt ist nicht zurückgestanden und hat, der großen Teuerung Rechnung tragend, ihrer Lehrerschaft ein schönes Geschenk auf den Weihnachtstisch gelegt. In der Versammlung vom 23. Dezember 1917 wurden die Lehrer- und Lehrerinnenbesoldungen um je 150 Fr. erhöht, rückwirkend auf 1. Januar 1917. Der Lehrer erhält eine Teuerungszulage von Fr. 210 und jede Lehrerin 80 Fr. pro Jahr für 1917 und 1918.

Katholischer Volksverein Jaun

(Korr.) Am hl. Weihnachtsfeste, nach der Vesper, versammelten sich die Männer von Jaun in der großen Schulstube, um einen Vortrag anzuhören über die Bedeutung des katholischen Volksvereins. Trotz des tiefen Neuschnees sind die Jauner zahlreich dem Rufe gefolgt und H. H. Professor Schwaller in Freiburg hatte die Genugtuung vor vollem Saale die Bedeutung des Volksvereins zu schildern. Der Referent zeigte insbesondere wie der katholische Volksverein es überall gewesen ist, welcher die Initiative ergriffen hatte zur Gründung unserer größten Wohltätigkeitsinstitutionen, wie die Raiffeisenkassen, die Schulsparkassen, das Versicherungswesen, die Volksbibliotheken, die Jugendorganisationen usw. Nach einem warmen Appell, recht die katholische Presse zu unterstützen durch zahlreiches Abonnieren unserer katholischen Zeitungen, forderte der Referent alle Anwesenden auf dem Volksverein beizutreten, der so viel gutes tut für Kirche, Vaterland und Familie. 66 Männer gaben alsogleich ihre Unterschrift, um den Friedensaufruf des Papstes und unseres Bischofes zu unterstützen.

des neuen Komitees wurde
zum Präsidenten gewählt
Medischer zum Schriftführer
wurde beschlossen, sofort d
nehmen und es werden unt
Volksvereins den Winter d
träge gehalten werden für
Volksklassen und ihre beso
Es lebe und blühe der Volk

Giffers.

Sonntag, den 23. Dezemb
ersentalse Giffers-Tentlinger
Generalversammlung; der
Laufe des Jahres nicht wen
tate im Militärdienste, dal
nicht eher angesetzt werden.
Eröffnung der Sitzung u
Zum Tagespräsident wird
Pfarrer Alf. Riedo gewählt,
zeich erschienenen Raiffei
Lehrenzig und H. H. Prof. S
ralvorstand, herzlich willko
Der Kassier, Herr Ed.
ausführlichen Bericht über d
pro 1916. Der Fortschritt, d
von sechs Jahren ihres Bes
wirklich erfreulich. Das
rungsrevisors (der keine Bes
lentet vorzüglich. Die vorl
gen werden von der Versam
gutgeheißen und dem Kassier
lche, genaue Arbeit bestens
Hierauf wird ein vom Au
land ausgearbeitetes Gesch
sprochen und mit wenig Aen
mig angenommen. Die Ver
Herrn Prof. Schwaller beso
der vorzüglichen Ratschläge
seiner reichen Erfahrung in
ersammlungen gegeben. — Her
nun auch über die Versicheru
männer und ihrer Familien
Interesse lauschen die Zuhör
gemeinen verständlichen A
Redners, über das Wesen u
deutung dieser Einrichtung.
Zum Schlusse ermunterte
alle Versammelten zu treuem
und freudigem Schaffen.

Theater in Düdingen.

(*) Wie gewohnt, so wir
die Theater- und Musikgese
ten für instruktive und ang
tung sorgen. Zur Auffü
Willans von der Flü
zu Stans, Schauspiel in
P. G. Planta.
Die ehrwürdige Gestalt d
des großen Friedensstifters
ihrem ganzen Wesen ergrei
Die erste Szene bringt sein
ser, die zweite führt uns mi
lich bewegte Tagung zu S
Stück hat den Titel: Der
der Schweizerwoche,
kten von A. Aeby, Prof.
Kulturhist.
Ein Stück das in seinem T
im Widerspruch steht zu den
ten; inhaltlich jedoch stehe
gewußten Zusammenhange,
schweizerischer Gedanke zu G
werden hier in eine Zeit ver
katrophen ist, in die Schwei
res 1917. Eine kindergesch
durch die Schweizerwoche u
kauf von Schweizerwaren
des Großistenhändlers besr
dern Reiz bieten die lebens
Vertreter des Großhandels
Bevölkerung. Der Fluß des
schaft fortschreitende Han
Szenen von erschütternder
Höhepunkt in der „grün
Trachtenbilder aus der guter
indem die anmutigste Aug
Das Stück vereinigt echten
Schweizerart und Schweizer
schon die Lektüre einen b
Genuß, umso größer wird
Bühne sein. Wenn wir no
der Autor des Stückes die P
sinscenierung selbst leitet und
ten Ruf der Düdinger als
nern, so stehen uns einige
Düdingen bevor, die ihre a
auch dies Jahr noch in erhö
zahlreiches städtisches und l
ausüben werden. Der voll
fungen, verheißungsvollen
sellschaft nicht ausbleiben.

Die Brotkarten

werden am 27., 28., 29. u
üblicher Weise gegen die
nat Januar ausgewechselt.

Auf den Bahnhöf
Murten, Bria erh
„Freiburger Nachrich
Sie Ihre Freunde!

7 Erzählung

Bergkrystall

Von Adalbert Stifter.

Der Schuster hatte sich ein sehr großes Buch machen lassen, in welches er alle verfertigte Ware eintrug, die Namen derer beifügte, die den Stoff geliefert und die Ware gekauft hatten und eine kurze Bemerkung über die Güte des Erzeugnisses beischrieb. Die gleichartigen Fußbekleidungen hatten ihre fortlaufenden Zahlen, und das Buch lag in der großen Lade seines Gewölbes.

Wenn die schöne Färberstochter von Millsdorf auch nicht aus der Eltern Hause kam, wenn sie auch weder Freunde noch Verwandte besuchte, so konnte es der Schuster von Gschaid doch so machen, daß sie ihn von ferne sah, wenn sie in die Kirche ging, wenn sie in dem Garten war und wenn sie aus den Fenstern ihres Zimmers auf die Matten blickte. Wegen dieses unausgesetzten Sehens hatte es die Färberin durch langes, inständiges und ausdauerndes Flehen für ihre Tochter dahin gebracht, daß der halsstarrige Färber nachgab, und daß der Schuster, weil er denn nun doch besser geworden, die schöne Millsdorferin als Ehewib nach Gschaid führte. Aber der Färber war dessen ungeachtet auch ein Mann, der seinen Kopf hatte. Ein rechter Mensch, sagte er, müsse sein Gewerbe treiben, daß es blühe und vorwärts komme, er müsse daher sein Weib, seine Kinder, sich und sein Gesinde ernähren, Hof und Haus im Stande des Glanzes halten und sich noch ein Erkleckliches erübrigen, welches letztere doch allein imstande sei, ihm Ansehen und Ehre in der Welt zu geben; darum erhalte seine Tochter nichts als eine vortreffliche Ausstattung, das andere ist Sache des Ehemanns, daß er es mache und für alle Zukunft es besorge. Die Färberei in Millsdorf und die Landwirtschaft auf dem Färberhause sei für sich ein ansehnliches und ehrenwertes Gewerbe, das seiner Ehre willen bestehen und wozu alles, was da sei, als Grundstock dienen müsse, daher er nichts weggebe. Wenn einmal er und sein Eheweib, die Färberin, tot seien, dann gehöre Färberei und Landwirtschaft in Millsdorf ihrer einzigen Tochter, nämlich der Schusterin in Gschaid, und Schuster und Schusterin könnten dann damit tun, was sie wollten; aber alles dieses nur, wenn die Erben es wert wären, das Erbe zu empfangen; wären sie es nicht wert, so ginge das Erbe auf die Kinder derselben, und wenn keine vorhanden wären, mit der Ausnahme des lediglichen Pflichtteiles auf andere Verwandte über. Der Schuster verlangte auch nichts, er zeigte im Stolze, daß es ihm nur um die schöne Färberstochter in Millsdorf zu tun gewesen, und daß er sie schon ernähren und erhalten könne, wie sie zu Hause ernährt und erhalten worden ist. Er kleidete sie als sein Eheweib nicht nur schöner als alle Gschaiderinnen und alle Bewohnerinnen des Tales, sondern auch schöner, als sie sich zu Hause getragen hatte, und Speise, Trank und übrige Behandlung mußte besser und rücksichtsvoller sein, als sie das Gleiche im väterlichen Hause genossen hatte. Und um dem Schwiegervater zu trotzen, kaufte er mit erübrigten Summen nach und nach immer mehr Grundstück so ein, daß er einen tüchtigen Besitz beisammen hatte.

Weil die Bewohner von Gschaid so selten aus ihrem Tale kommen und nicht einmal oft nach Millsdorf hinübergehen, von dem sie durch Bergrücken und durch Sitten geschieden sind, weil ferner ihnen gar kein Fall vorkommt, daß ein Mann sein Tal verläßt und sich in dem benachbarten ansiedelt (Ansiedelungen in großen Entfernungen kommen öfter vor), weil endlich auch kein Weib oder Mädchen gerne von einem Tale in ein anderes auswandert, außer in dem ziemlich seltenen Falle, wenn sie der Liebe folgt und als Eheweib zu dem Ehemann in ein anderes Tal kommt; so geschah es, daß die schöne Färberstochter von Millsdorf, da sie Schusterin in Gschaid geworden war, doch immer von allen Gschaidern als Fremde angesehen wurde, und wenn man ihr auch nichts Uebles antat, ja wenn man sie ihres schönen Wesens und ihrer Sitten sogar liebte, doch immer etwas vorhanden war, das wie Scheu oder wenn man will, mit Rücksicht aussah und nicht zu dem Innigen und Gleichartigen kommen ließ, wie Gschaiderinnen gegen Gschaiderinnen, Gschaider gegen Gschaider hatten. Es war so, ließ sich nicht abstellen und wurde durch die bessere Tracht und durch das erleichterte häusliche Leben der Schusterin noch vermehrt.

Sie hatte ihrem Manne nach dem ersten Jahre einen Sohn und in einigen Jahren darauf ein Töchterlein geboren. Sie glaubte aber, daß er die Kinder nicht so liebe, wie sie sich vorstellte, daß es sein solle, und wie sie sich bewußt war, daß sie dieselben liebe; denn sein Angesicht war meistens ernsthaft und mit seinen Arbeiten beschäftigt. Er spielte und tändelte selten mit den Kindern und sprach stets ruhig mit ihnen, gleichsam so wie man mit Erwachsenen spricht. Was Nahrung und Kleidung und andere äußere Dinge anbelangt, hielt er die Kinder untadelig.

(Fortsetzung folgt.)

Wünsche des Großen Rates
at an den Lehrer die 50 %
an die drei Lehrerinnen
entrichtet.
llen drei Lehrkräften die
ulage zugesagt.
rch Entrichtung der 50 %
alls dem Rufe gefolgt.
ärdienst der Herren Lehrer
wendig gewordenen Stell-
erten die Verhältnisse so,
Tafers und St. Sil-
erabfolgung einer Zulage
können glaubten.
ist es Sitte die Bilanz zu
ir mit aufrichtiger Freude
n ganzen Kanton Freiburg
Gemeinden zur Linderung
nd Einschränkung im Leh-
Gemeinschaften der Leh-
chste getan hat. Im Be-
ir hervorheben, daß im
hrtskreis Gurmels
großrätlichen Rufe Folge
t Jaun, der einzigen
emeinde des Greyerzbezir-
er Zulagen zur Zufrieden-
gelöst worden. Die Ge-
sebezirkes haben, wie
richten" jeweils mit Freu-
nach den ihnen zur Ver-
Mitteln gehandelt; einige
vom Großen Rate gejoge-
lieben darunter, zwei Ge-
n sie noch einmal nennen,
St. Antoni, wagten das
n eine höhere Lage zu ver-
meinden haben sich der Be-
halten, von denen die eine
t ist.
Jahres geht der Dank der
ist genannter Gemeinden,
die die Not der harten
und gesucht haben, sie nach
ern.

*

e Schulgemeinde Flamatt
rden und hat, der großen
tragend, ihrer Lehrerschaft
k auf den Weihnachtstisch
ersammlung vom 23. De-
n die Lehrer- und Lehre-
um je 150 Fr. erhöht, rück-
uar 1917. Der Lehrer er-
szulage von Fr. 210 und
r. pro Jahr für 1917 und

lksverein Jaun

Weihnachtsfeste, nach der
en sich die Männer von
Schulstube, um einen Vor-
r die Bedeutung des
Volksvereins. Trotz
s sind die Jauner zahlreich
nd H. H. Professor Schwal-
e die Genugtuung vor vol-
utung des Volksvereins zu
erent zeigte insbesondere
Volksverein es überall ge-
e Initiative ergriffen hatte
er größten Wohltätigkeits-
die Raiffeisenkassen, die
Versicherungswesen, die
die Jugendorganisationen
warmen Appell, recht die
unterstützen durch zahl-
unserer katholischen Zeitun-
ferent alle Anwesenden auf
zutreten, der so viel gutes
erland und Familie. 66
gleich ihre Unterschrift, um
des Papstes und unseres

Millsdorf, da sie Schu-
worden war, doch immer
u als Fremde angesehen
an ihr auch nichts Uebles
sie ihres schönen Wesens
egar liebte, doch immer
ar, das wie Scheu oder
Rücksicht aussah und nicht
nd Gleichartigen kommen
nnen gegen Gschaiderin-
n Gschaider hatten. Es
cht abstellen und wurde
racht und durch das er-
Leben der Schusterin noch

Manne nach dem ersten
und in einigen Jahren
in geboren. Sie glaubte
inder nicht so liebe, wie
ß es sein solle, und wie
daß sie dieselben liebe;
war meistens ernsthaft
rbeiten beschäftigt. Er
selten mit den Kindern
ig mit ihnen, gleichsam
wachsenen spricht. Was
ung und andere äußere
elt er die Kinder un-

ung folgt.)

Bischofes zu unterstützen. Bei der Bestellung des neuen Komitees wurde Pfarrer Bäriswyl zum Präsidenten gewählt und Herr Lehrer Medischer zum Schriftführer und Kassierer. Es wurde beschlossen, sofort die Tätigkeit aufzunehmen und es werden unter dem Schutze des Volksvereins den Winter durch mehrere Vorträge gehalten werden für die verschiedenen Volksklassen und ihre besonderen Interessen. Es lebe und blühe der Volksverein von Jaun!

Giffers.

Sonntag, den 23. Dezember, hatte die Raiffeisenkasse Giffers-Tentlingen, ihre ordentliche Generalversammlung; der Kassier war im Laufe des Jahres nicht weniger als sieben Monate im Militärdienste, daher konnte dieselbe nicht eher angesetzt werden.

Eröffnung der Sitzung nachmittags 3 Uhr. Zum Tagespräsident wird der H. H. Ortspfarrer Alf. Riedo gewählt, welcher die zahlreich erschienenen Raiffeisenmänner, gegen Tebenzig und H. H. Prof. Schwaller vom Zentralvorstand, herzlich willkommen heißt.

Der Kassier, Herr Ed. Boulanthen, gibt ausführlichen Bericht über die Jahresrechnungen 1916. Der Fortschritt, den die Kasse während sechs Jahren ihres Bestehens gemacht, ist wirklich erfreulich. Das Urteil des Rechnungsrevisors (der keine Beschwerde macht) lautet vorzüglich. Die vorliegenden Rechnungen werden von der Versammlung einstimmig gutgeheißen und dem Kassier wird seine pünktliche, genaue Arbeit bestens verdankt.

Hierauf wird ein vom Aufsichtsrat und Vorstand ausgearbeitetes Geschäftsreglement besprochen und mit wenig Aenderungen, einstimmig angenommen. Die Versammlung ist dem Herrn Prof. Schwaller besonders dankbar für die vorzüglichen Ratschläge, die er ihr aus seiner reichen Erfahrung in Sachen der Raiffeisenkassen gegeben. — Herr Professor spricht nun auch über die Versicherung der Raiffeisenmänner und ihrer Familien. Mit größtem Interesse lauschen die Zuhörer den klaren, allgemeinen verständlichen Ausführungen des Redners, über das Wesen und die soziale Bedeutung dieser Einrichtung.

Zum Schlusse ermuntert der H. H. Pfarrer alle Versammelten zu treuem Zusammenhalten und freudigem Schaffen.

Theater in Düdingen.

(*) Wie gewohnt, so wird auch dies Jahr die Theater- und Musikgesellschaft in Düdingen für instruktive und angenehme Festunterhaltung sorgen. Zur Aufführung gelangen: Niklaus von der Flüe auf dem Tag zu Stans, Schauspiel in zwei Scenen von P. G. Blanka.

Die ehrwürdige Gestalt des Einsiedlers und des großen Friedensstifters kommt darin in ihrem ganzen Wesen ergreifend zur Geltung. Die erste Scene bringt sein Leben als Einsiedler, die zweite führt uns mitten in die dramatisch bewegte Tagung zu Stans. Das zweite Stück hat den Titel: Der grüne Esel in der Schweizerwoche, Lustspiel in drei Akten von A. Aeby, Prof. am Lehrerseminar Hitenryf.

Ein Stück das in seinem Titel gewissermaßen im Widerspruch steht zu dem würdevollen ersten; inhaltlich jedoch stehen beide in einem bewußten Zusammenhange, indem beiden ein schweizerischer Gedanke zu Grunde liegt. Wir werden hier in eine Zeit versetzt, die uns kaum entronnen ist, in die Schweizerwoche des Jahres 1917. Eine kindergesegnete Witwe wird durch die Schweizerwoche und durch den Verkauf von Schweizerwaren aus der Klaue eines Grossistenhändlers befreit. Einen besondern Reiz bieten die lebenswahr gezeichneten Vertreter des Großhandels und der ländlichen Bevölkerung. Der Fluß des Dialoges und die rasch fortschreitende Handlung mit vielen Szenen von erschütternder Komik, die ihren Höhepunkt in der „grünen Eselei" findet. Trachtenbilder aus der guten alten Zeit werden überdies die anmutigste Augenweide gewähren. Das Stück vereinigt echten Schweizersinn mit Schweizerart und Schweizerfröhlichkeit. Bietet schon die Lektüre einen behaglich freudigen Genuß, umso größer wird der Erfolg auf der Bühne sein. Wenn wir noch hinzufügen, daß der Autor des Stückes die Proben und die Einstudierung selbst leitet und wir uns an den guten Ruf der Düdinger als Theaterspieler erinnern, so stehen uns einige Theaterabende in Düdingen bevor, die ihre alte Anziehungskraft auch dies Jahr noch in erhöhtem Maße auf ein zahlreiches städtisches und ländliches Publikum ausüben werden. Der volle Erfolg wird dem jungen, verheißungsvollen Autor und der Gesellschaft nicht ausbleiben.

Die Brotkarten

werden am 27., 28., 29. und 31. Dezember in üblicher Weise gegen die neuen für den Monat Januar ausgewechselt.

Auf den Bahnhöfen von **Bern, Murten, Biel** erhalten Sie die „Freiburger Nachrichten". Avisieren Sie Ihre Freunde!

Tafers.

(Korr.) Am St. Stephanstag fand im Vereinshaus die erste Vorstellung zu Gunsten des Waisenhauses statt. Waisenkinder und bühnengewohnte Mitglieder des Marienvereins boten etwas ganz Gediegenes, das Schauspiel „Im Kreuz ist Heil", in 5 Akten von Dr. Faust. Die Rollen sind gut verteilt und erfaßt worden. Es herrscht Leben auf der Bühne. Diese erste wohlgelungene Aufführung läßt hoffen, daß am nächsten Sonntag, 30. Dezember und am Neujahrstag ein volles Haus sich einstelle. Es wird jeweils um 3 Uhr nachmittags gespielt.

◆ Neueste Meldungen ◆

Westfront.

Deutsche amtliche Meldungen.

Berlin, 27. Dez. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der englischen Front war die Gefechtstätigkeit am Houthoulsterwalde, auf dem nördlichen Lys-Ufer, bei Moenores und Marcoing, zeitweilig lebhaft.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Die Regimenter einer Gardedivision führten nordwestlich von Bezonvaux nach kräftiger Artillerie- und Minenwerferwirkung erfolgreiche Unternehmungen durch. Am Vormittag drangen Erkundungsabteilungen in die französischen Linien. Am Nachmittag stürmten mehrere Kompagnien im Verein mit Flammenwerfern und Teilen eines Sturmbataillons, begleitet von Infanterie- und Schlachtfliegern, in 900 Metern Breite die beiden ersten feindlichen Gräben. Ein Gegenangriff der Franzosen scheiterte unter schweren Verlusten. Nach Sprengung zahlreicher Unterstände kehrten die Sturmtruppen mit mehr als 100 Gefangenen und einigen erbeuteten Maschinengewehren befehlsgemäß in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Eine französische Abteilung, die nördlich von Oberburnhaupt unsere vordersten Gräben erreichte, wurde im Nahkampf zurückgeschlagen.

Abendbericht: Nichts Neues.

Französische amtliche Meldung.

Paris, 27. Dez. (Havas.) Amtliche Mitteilung vom 27. Dezember, 3 Uhr nachmittags. Auf dem rechten Maasufer dauerte der Artilleriekampf an der Nordfront des Caurieres-waldes fort. Es bestätigte sich, daß der gestrige Angriff der Deutschen sehr heftig war. Nach starker Artillerievorbereitung hatte der Feind zwei Bataillone zum Angriff vorgeschickt. Das Feuer der Franzosen hatte sie jedoch auseinander getrieben. Im Laufe des zweiten Angriffsversuches vermochten feindliche Abteilungen die französischen Stellungen zu erreichen, wurden aber nach lebhaftem Kampfe wieder zurückgedrängt. Die auf dem Zwischengelände und in den Drahtverhauen verbliebenen deutschen Leichen bezeugen die Schwere der von den Deutschen erlittenen Verluste. Der Gegner hat überdies Gefangene in unsern Händen gelassen. Im Laufe des 24. Dezember wurde im Luftkampf ein deutsches Flugzeug abgeschossen. Französische Bombardierungsflieger warfen auf feindliche Bahnhöfe und Kantonnemente in der Gegend von Nethel und Vouziers 5000 Kilo Sprengstoff ab.

*

Paris, 27. Dez. (Havas.) Man meldet dem „Herald" aus Le Havre, Belgien beabsichtige, seine vortrefflichen **schwarzen Kolonialtruppen** zur Verwendung auf einem europäischen oder irgend einem andern Kriegsschauplatz anzubieten, da die Operationen in Ostafrika beendet sind.

Italienische Front.

Oesterreichische amtliche Meldung.

Wien, 27. Dez. (W. K. B.) Amtlich wird verlautbart: Zwischen Asiago, sowie am Monte Tomba wurden schwächere Angriffe des Gegners abgewiesen. Auf den übrigen Frontteilen beiderseitiges Störungsfeuer.

Italienische amtliche Meldung.

Rom, 27. Dez. Kriegsbulletin Nr. 949 vom 27. Dezember. An der ganzen Front spielten sich nur Artilleriekämpfe ab, die sich auf der Hochfläche von Asiago, wo unsere Batterien erfolgreiches konzentrisches Feuer ausführten und mehrere Punkte der feindlichen Linien unter Sperrfeuer hielten, zu besonderer Stärke entwickelten. Ueber Treviso spielte sich am Vormittag eine große Luftschlacht ab. Jagdflugzeuge, sowie englische und italienische Abwehrgeschütze wirkten mit. 25 feindliche Apparate erschienen im Schutze der Dunkelheit über einem unserer Flugplätze westlich der Stadt und begannen Bomben abzuwerfen. Sie wurden durch heftiges Feuer der Abwehrbatterien empfangen und von unsern zur Verfolgung aufgestiegenen Apparaten energisch angegriffen. Sie mußten den Rückzug antreten bevor sie ihr Unternehmen durchgeführt hatten. **Acht feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.** Später gegen 12½ Uhr erneuerte ein feindliches Geschwader von 8 Flugzeugen den Versuch. Es wurde über Montebelluna aufgehalten und zum Rückzug gezwungen, wobei es drei Apparate verlor. Von den abgeschossenen elf feindlichen Apparaten sind 8 in unseren und 3 in den feindlichen Linien abgestürzt. Unsere Apparate sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt. Durch den Bombenangriff wurde nur unbedeutender Sachschaden angerichtet.

General Diaz.

U-Booststätigkeit.

Berlin, 27. Dez. (Wolff.) Amtlich. Im Mittelmeer sind wieder eine Anzahl Dampfer und Segler mit einem Raumgehalt von mindestens 38,000 Tonnen versenkt worden.

Im Sperrgebiet um England wurden 21,000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Die Wirren in Rußland.

Paris, 27. Dez. (Havas.) Wie dem „Petit Parisien" aus Petersburg berichtet wird, ist die Petersburger Regierung außer Stande, die Hauptstadt, die nur noch geringe Reserven zur Verfügung hat, mit neuem Proviant zu versorgen. Aller Verkehr mit den reichen Provinzen der Donau-Gegend und der Ukraine ist unterbrochen. Plündernde Soldatenbanden machen die Eisenbahnen unsicher. Die Truppen erhalten keine Verpflegung mehr und die Bauern weigern sich, ihre Getreidevorräte auszuliefern.

Die Haltung der Ukraine.

Petersburg, 27. Dez. (Havas.) Der Generalsekretariat der Ukraine meldet, die ukrainischen Truppen hätten sich der Stäbe der 4., 8. und 11. Armee bemächtigt und deren maximalistische Mitglieder entwaffnet und ausgewiesen. Der Diktator von Kronstadt, ein Student namens Rochal wurde verhaftet und dem revolutionären Gerichtshof der Ukraine überwiesen. Die Entwaffnung der Maximalisten nimmt ihren Fortgang. Es ist zu zahlreichen Gefechten gekommen. In der Don-Gegend sollen die Grabenbezirke Makiwka und Taganrog in den Händen der Kosaken und der Widerstand der Roten Garde gebrochen sein.

London, 27. Dez. (Havas.) Wie aus Petersburg verlautet, haben die ukrainischen Truppen die Station Brailow besetzt und das 4. Gardefüsilierregiment entwaffnet.

Preßstimmen zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Wien, 27. Dez. (W. K. B.) Die Blätter heben die Bedeutung des zwischen Rußland und den Mittelmächten erfolgten Einvernehmens über die Grundlagen des **allgemeinen Friedens** hervor. Die Raschheit, mit der dasselbe zustande kam, spreche für den aufrichtigen und **ehrlichen Friedenswillen** des Vierbundes und Rußlands. Niemand könne mehr leugnen, daß das Friedensprogramm des Vierbundes ernst gemeint war. Die Vorwände zur Verlängerung des Krieges seien unhaltbar geworden. Die in Brest-Litowsk verkündeten Grundsätze des allgemeinen Friedens seien **goldene Brücken für die Entente.**

Berlin, 27. Dez. In der „Vossischen Zeitung" heißt es: Das Ergebnis der bisherigen Friedensverhandlungen zwischen den Vertretern des Vierbundes und des russischen Reiches ist die **grundsätzliche Uebereinstimmung** in denjenigen Fragen, die geeignet sind, die Umrisse des künftigen Friedensschlusses zu bilden. Es ist von größter Bedeutung, daß diese Tatsache von den russischen Unterhändlern selbst festgestellt wurde. Dadurch hat die demokratischste Regierung der Welt den Mittelmächten das Zeugnis ausgestellt, daß ihre Friedenspolitik von jeder Eroberungssucht, sie überhaupt von jedem Streben nach Gewaltmäßigkeiten frei ist.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Auch jetzt ist es fraglich, ob der Wille der Friedensbereiten die von den Kriegswütigen errichtete und immer neu gefestigte Mauer umwerfen wird. Indessen kann nichts so sehr dazu beitragen die Waffenmauer ins Wanken zu bringen, als diese neue **öffentliche Diplomatie.**

Die „Rundschau" schreibt: Wir täuschten uns als wir annahmen, daß **ein neues Friedensangebot** an die Entente vorläufig nicht mehr zu erwarten sei.

Der „Vorwärts" sagt, die deutsche Regierung wird ernstlich zu prüfen haben, ob bei der Wahrung der Lebensinteressen unseres Volkes ein weiteres Verhandeln auf der Grundlage der russischen Programmpunkte möglich ist. Das russische Friedensprogramm ist so abstrakt gehalten, daß eine Anzahl konkreter Streitfragen dadurch nicht ohne weiteres entschieden werden können. Noch einmal ist das Friedenstor für alle weit aufgetan.

Staatsverwaltung der amerikanischen Eisenbahnen.

Washington, 27. Dez. (Havas.) Präsident Wilson teilt mit, die Regierung werde sämtliche Eisenbahnen der Vereinigten Staaten vom 26. Dezember an in eigene Verwaltung nehmen. Mc Adoo wurde zum Generaldirektor der Eisenbahnen ernannt.

Interpellationen in der französischen Kammer.

Paris, 28. Dez. (Havas.) In der Kammer begründete Monier (soz.) seine Interpellation über die zwischen den alliierten Regierungen ohne Vorwissen der Parlamente gepflogenen Verhandlungen. Er ist der Ansicht, daß die französische Diplomatie einen falschen Weg eingeschlagen habe, durch den Abschluß von Geheimverträgen. Es wäre von Interesse, die Debatten der Geheimsitzung vom 5. Juni zu veröffentlichen. Monier erinnert an das Versprechen Ribots, die Geheimverträge zu veröffentlichen. Dadurch wäre Deutschland gezwungen worden, sich auszusprechen. Redner verlangt, daß alle alliierten Regierungen ihre Kriegsziele bekanntgeben.

Der Minister des Aeußern, Pichon, erklärte: Alle Vertreter der Alliierten in Petersburg haben erklärt: Am Tage, an welchem in Petersburg eine regelrecht konstituierte Regierung bestehen wird, sind wir bereit, mit ihr unsere Kriegsziele und die Bedingungen eines allgemeinen Friedens zu besprechen.

Pichon erklärte weiter: Die Alliierten praktizieren gegenüber Rußland keine „Laissez-faire-Politik". Die russische Regierung, welche durch einen Aufstand an Stelle der rechtmäßigen revolutionären Regierung getreten ist, kann mit den Alliierten keine offiziellen Beziehungen haben. Nachdem der Minister alle Akte der Maximalisten aufgezählt hatte, erklärte er, daß die Alliierten einstimmig waren in der Haltung gegenüber Rußland. Sie werden übrigens mit den gesunden Elementen weiter in Beziehung bleiben.

Zum Schlusse genehmigte die Kammer mit 384 Stimmen einmütig die Erklärungen der Regierung.

Drohende Kohlensorgen der Bundesbahnen.

Bern, 27. Dez. Unter dem Vorsitz des Vorstehers des Post- und Eisenbahndepartements fand heute im Parlamentsgebäude eine Konferenz statt zur Besprechung der Frage der Vermehrung der Kohleneinfuhr. An dieser Besprechung nahmen außer den Vertretern des Eisenbahndepartements auch Vertreter des Volkswirtschaftsdepartements (Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft), der Armeeleitung, der Generaldirektion der S. B. B., der A. G. Kohlenzentrale Basel und des schweizerischen Kohlenverbandes teil. Die zur Vermehrung der Kohleneinfuhr zu treffenden Maßnahmen und Anordnungen wurden einläßlich besprochen. Es besteht die Erwartung, daß durch dieselben eine wesentliche Verbesserung der bestehenden Verhältnisse herbeigeführt werden kann. Sollte jedoch trotz aller Anstrengungen eine solche nicht erzielt werden können, so müßte angesichts des gegenwärtigen geringen Bestandes der Kohlenvorräte in den nächsten Monaten eine übermäßige Verminderung des Fahrplanes in ernsthafte Erwägung gezogen werden.

Civilstandsnachrichten der Stadt Freiburg

Geburten.

3. Eisreicher Sigismund, Sohn des Thade, Professor an der Universität, von Krakau (Oesterreich) und der Elisabetha geb. Kierznowska, Moleson-straße 4.

6. Wider Anna, Tochter des Peter, Wirt, von Düdingen und der Melania geb. Berischy, Schmidgasse 108.

7. Dill Ida, Tochter des Emil, Schreiner, von Basel und der Rosina geb. Köhli, Goldgasse 83.

Purro Maria, Tochter des Peter, Wirt, von Zumholz und der Regina geb. Aeby, Hängebrückgasse 81.

8. Brülhart Hans, Sohn des August, Reisender, von St. Ursen und der Hedwig geb. Amey, Hängebrückgasse 84.

11. Herzog Robert, Sohn des Julius, Heizer, von Guggisberg und der Anna geb. Brügger, Tannestraße 122.

12. Schmid Johanna, Tochter des Ludwig, Schreiner, von Herznach (Aargau) und der Rosa geb. Bäriswyl, Murtengasse 253.

Oehl Günther, Sohn des Wilhelm, Professor an der Universität, von Stein a/Donau (Niederösterreich) und der Elise geb. Franke, Moleson-straße 4.

22. Glauser Ludwig, Sohn des Ernst, Pächter, von Zanggenried (Bern) und der Elisa geb. Schweizer, Grabensal 147.

Verantwortliche Redaktion: **Josef Pauchard.**

Der kluge Mensch weiß, daß die Verdauungsstörungen die schwersten Folgen nach sich ziehen können. Er sieht sich vor und hat immer das Ideal der Abführmittel zur Hand: Die rühmlichst bekannten **Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen.** Die Schachtel mit Etiquette „Weißes Kreuz im roten Feld" und Unterschrift „Rchd. Brandt" à Fr. 1.25 in den Apotheken. 945

Neujahrs-Gruss 1918

Gruß und Heil zum neuen Jahre,
Heil und Glück in Stadt und Land!
Glück und Segen eng sich schare
Rings zu einem Freundesband.

Reich gedeckt mit allen Gaben
Jedem steh' der Tisch bereit,
Doch den Vorzug möge haben
Immer die Zufriedenheit!

Wer doch wäre ganz zufrieden,
Wäre er nicht ganz gesund?
D'rum Gesundheit sei beschieden
Allen auf dem Erdenrund.

Stadt und Land in allen Zonen
Auch der Friede mög' erfreu'n;
Glücklich mögen alle wohnen
Und den Friedensbund erneu'n.

Aller Hader sei geschlichtet,
Eintracht mach' die Völker reich;
Alle Zwietracht sei vernichtet,
Nirgends fall' ein böser Streich.

Allen alles sei gewendet
Nur zum Heile ganz und gar,
Diesen Wunsch Kröner-Naphtaly sendet
Allen heut' zum neuen Jahr!

Schöne, reichhaltige Auswahl, sehr gute Qualität
in modernen
Anzügen
Ueberzieher
Ulster
finden Sie bei
Kröner-Naphtaly
FREIBURG
24, Remondgasse, 24

Unsere Preise:
Fr. 50, 60, 70, 80, 85, 90, 100 und 110.

Sonntag, den 30. Dezember
Musikunterhaltung
in der
Pinte zu Giffers
Freundlich ladet ein **Der Wirt.**

Anstalden-Mittel gegen Gliederfucht (Rheumatismus) ist das beste Hausmittel (z. Einreiben) 45jähr. Erfolg. Tausende von Dankschreiben. Preis: ½ Fl. 3.40 u. Fl. 1.75. Nur echt in der Apotheke G. Lapp, Freiburg (Verfertiger H. Anstalden, in Sarnen). 2241

E. ULDRY & Cie
Handels- und Landwirtschafts-Bank

Unsere Bureaux werden am **Samstagum 1 Uhr geschlossen,** aber der Geschäftsführer ist, für dringende Geschäfte, bis um **5 Uhr** in der **„Goldenen Sonne"** zu sprechen.

Gemeinde St. Ursen

Alle Steuerpflichtigen der Gemeinde St. Ursen, werden in Kenntnis gesetzt, daß die Kantonal- und Brandsteuern pro 1917 bei dem Staatssteueramt Herrn Josso Ludgerus, Lehrer, in St. Ursen, **bis den 23. Dezember** nächsthin zu entrichten sind; die Gemeinde- und Haushaltungssteuern sind **bis den 31. Dezember 1917** dem Gemeindekassier Piller Johann zu bezahlen. Nach dem 31. Dezember 1917 wird der gesetzliche Verspätungszins verlangt.

St. Ursen, den 14. Dezember 1917.
2210 **Der Gemeinderat.**

Theater in Düdingen

im Hotel Bahnhof
Neujahr, den 1. Januar 1918
Sonntag, den 6., 13. und 20. Januar

1. Niklaus von der Flüe auf dem Tag zu Stans
Schauspiel in 2 Akten von P. C. Planta
Historisch getreue Kostüme von der Schweizer. Kostümfabrik J. Louis Kaiser, in Basel.

2. Der grüne Esel in der Schweizerwoche
Lustspiel in 3 Akten
von Alfons Aeby, Professor in Altenryf.
Trachtenbilder

Spielleitung: **Alfons Aeby, Professor.**
In den Zwischenakten Orchestervorträge
Kassaeröffnung: 3 Uhr; Anfang: 3½ Uhr; Ende 6 ½ Uhr.
Preise der Plätze: 1 Platz numeriert: Fr. 2.—; 2 Platz: Fr 1.50; Gallerie: Fr. 1.—.
Vorbestellung der Billete bis zum Vorabend des Spieltages: Hotel des Alpes, Düdingen. — Telephon Nr. 14. 2273
Näheres durch die Programme.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Die Theatergesellschaft.**

Das Torf-Führen

von zirka 1000 Ster von **Herrenschener nach Bahnhof Freiburg oder Düdingen** wird zur freien Bewerbung ausgeschrieben. 2231
Canisius Brügger, Herrenschener Rechthalter.

Nächste Ziehung 31. Dezember

Versuchen Sie Ihr Glück!
mit einigen guten Prämien-Obligationen

Gruppe «Glück» *Jährlich 6 Ziehungen*
1 Obl. Bevilacqua 1888 à L. 10.-
1 » Freiburg 1902 à Fr. 18.-
2 » Volkshaus Luzern » 10.-
2 » Verb. schw. Eisenbahn-Vorarbeiter Fr. 5.-
6 Oblig., rückzahlbar bei der Ziehung m. mind. **Fr. 58.—**
Preis dieser Gruppe Fr. 55.— zahlbar in 11 monatl. Raten von Fr. 5.— oder in bar zu Fr. 47.50.
Gleiche Grup. in dopp. Zahl, d. h. 12 Oblig., rückzahlbar bei der Ziehung m. mind. **Fr. 116.** Preis Fr. 105.-, zahlbar in 11 monatl. Raten oder in bar zu Fr. 92.50.
Ungekürzte Ziehungsberechtigung von der ersten Ratenzahlung an. — Inbegriffen Abonnement auf unsere Zeitung «Nouvelles Financières» welche über alle Ziehungen Auskunft gibt.
Beeilen Sie sich Ihre Bestellung zu richten an die **Schweiz. Los- & Prämien-Obligationen-Bank** *Peyer & Bachmann,* **GENF** 20, Mont-Blanc-Strasse.

Unsere Prämien-Obligationen bieten die seriösesten Gewinnchancen, und in die Gewinne und Rückzahlungen in
Millionen v. Franken
gehen.
Nachstehend eine Uebersicht der grossen Treffer

81	zu	5.000
60	»	10.000
30	»	15.000
76	»	20.000
23	»	50.000
		200.000

und Tausende Treffer von **Fr. 4.000, 3.000. 2.000, 1.000, 500, 100, 50 u. s. w.**

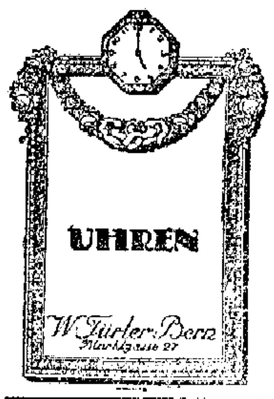
Gesucht
per 25. März eine
Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern und Zubehör am liebsten auf dem Lande. Event. könnten Vater und Sohn Melkerarbeit übernehmen. 2279
Sich zu wenden an Joh. Thürler, Lisach.

Zu vermieten
auf Fastnacht 1918 in Dorf Tafers eine sonnige
Wohnung
4 Zimmer, Küche, Keller, Estrich und auf Wunsch auch Garten. Zu vernehmen bei **Witwe A. Blanchard, Tafers.**

Tapeten
enorme Auswahl, sehr billig bei **F. Boxler** Wallhandlung, **Freiburg,** Schützengasse Nr. 8

G. BISSE
Zahle bis Neujahr für alte, unbrauchbare Gebisse Fr. **1.20** per Zahn. Bezahlung mit umgehender Post.
Vertrauenshaus u. konkurrenzlos in den Preisen.
DUBOIS, Numa Droz 99, La Chaux-de-Fonds
3.95 Telephon 13.95

Milch- und Putztränke
für
frischgekalberte Kühe, Hustenpulver, schweiz. Kreuz- u. Strangelpulver für Pferde
empfiehlt
Drog. Lapp, Freiburg
Versand gegen Nachnahme



J. ANDREY
Zahnarzt
Nachf. von Hrn. Dr. Favez
Bahnhofplatz 38
FREIBURG
2.67 Telephon 2.67
Moderne Arbeiten
Schmerzlose Operationen
Sprechstunden alle Tage

Poudre noire „EKUMA"
Das klassische Zahnpulver **bleicht** die Zähne, **heilt** Zahn- und Mundkrankheiten und erfrischt den Atem. Es entwickelt im Munde **Sauerstoff.** Präs. durch Dr. med. E. Freiswerk, Yverdon — **Ueberall erhältlich zu Fr. 1.25.**

Weihnachtsfeier

veranstaltet von den
Waisenkindern und den Marienkindern von Tafers
Sonntag, 30. Dezember und Dienstag, 1. Januar
je nachmittags um 3 Uhr
im Vereinshaus

Programm:
1. **Frau Fips und Fräulein Tps.**
Lustspiel in einem Akt von Eckertskorn.
* *
2. **Im Kreuze ist Heil.**
Schauspiel in 5 Akten von Dr. Faust.

Eintrittspreis: 1. Platz 1 Fr.; 2 Platz: 60 Cts
Zu zahlreichem Besuche laden ein
Das Waisenhaus **Der Marienverein.**

AVIS

Die Kolonialwarengeschäfte en gros und die Spezierer der Stadt Freiburg haben in Anbetracht der gegenwärtigen Krisis und dem Beispiel anderer Korporationen folgend, beschlossen, keine Neujahrsgeschenke an ihre werte Kundschaft zu verabfolgen

Geschenkartikel

nützliche und fantasie
empfiehlt in großer Auswahl
Witwe Mayer-Brender
Lausannegasse 78 und Steinerne Brücke 155

Rechnungsruf

Rechtlich begründete Forderungen und allfällige Bürgschaftsansprachen an die Verlassenschaft des am 26. September 1917 in Schwarzenburg verstorbenen Herrn **Friedrich Bieri,** Christians sel., von Schongnau, gewesener Privatier an der Hinterngasse zu Schwarzenburg, früher Gutsbesitzer in Menzishaus, sind zur Aufnahme in das Erbschaftsinventar dem Unterzeichneten bis 10. Januar 1918 anzumelden.
Die Schuldner des Erblassers werden ersucht, ihre Verbindlichkeiten innert gleicher Frist mitzuteilen.
Schwarzenburg, den 26. Dezember 1917.
2281 **E. Kuhn,** Notar.

Anzeige an die Landwirte!

Zeige dem werten Publikum an, daß ich Käufer bin von **Kartoffeln** zum Preise von **Fr. 18** per 100 Kg. Vergessen Sie die Bewohner der Stadt Freiburg nicht; die Spitäler; die Kollegien; die Pensionate und Institute, etc.
Jean Egger in Courtepin.
Telephon Nr. 18.08.

Wirtschaft Marahilf

Montag, 31. Dezember, Altjahr-Abend 7 Uhr
GROSSES LOTTO
veranstaltet vom kathol. Arbeiterverein Düdingen
Wertvolle, nützliche Gaben
In den Zwischenpausen musikalische und gesangliche Unterhaltung
Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein 2278
Arbeiterverein und Wirtschaft Poffet.

Empfehlenswerte Spezialitäten

Alpenkräutertee.
Bestes Blutreinigungsmittel.
Kapuzinerpulver.
Ausgezeichnetes Blutreinigungspulver.
Bleichsuchtpulver.
Gegen Blutarmut: Eisenbitter — Eisen-China-Wein mit Malaga — Eisencognac. — Nußschalensyrup. — China-Extrakt zum Bereiten von 1 Liter China-Wein etc. etc.

Hühneraugenmittel.
Großes Lager von Abführmitteln, Hustenmitteln, Parfüms, Seifen.
Glaubersalz. — Leinsamenmehl. — Eisen-Vitriol für Dünger.
Sämtliche tierärztliche Mittel
Futtersalze für Kälber und Schweine — Produkte Panschaud von Vivis. — „Sautias"-Mittel für Knötchenseuche.

Abführmittel für Kühe nach dem Kalbern.
Pulver für Erregung des Appetites. — Pulver gegen die Wurmkrankheit der Pferde. — Pulver gegen den Durchfall der Schweine und Kälber. — Pulver zur Reizung des Zeugungsvermögens. — Pulver zur Förderung der Trächtigkeit. etc. etc. etc.

Große Central-Apotheke und Drogerie
BOURGKNECHT & GOTTRAU
oben an der Lausannegasse, Freiburg
TELEPHON 01. **Post-Checkkonto IIa 14.**
Rabatt für größere Quantitäten! Versand gegen Nachnahme wird unverzüglich ausgeführt.

Kinder-Theater St. Silvester

aufgeführt
im Schulhaus Tschüprü

Programm:
1. **„Mein Schweizerland",** historisches Volksstück in einem Aufzug.
2. **„Schweizer Weihnachten zu Kriegszeit",** von P. Maurus Carnot.
3. **„Das Fabrikweitschi",** Lustspiel in einem Aufzug.
Pyramiden und drei historische Scenen.
Kostüme von Louis Kaiser, Basel.

Wird aufgeführt
Montag, 31. Dezember und am Neujahr
je um 3 Uhr nachmittags
Eintritt: 50 Rp.; Kinder die Hälfte

Nr. 301 — Fr
Abonnement
12 Monate 6 Mona
Schweiz: Fr. 12.— Fr. 6.
Ausland: „ 25.— „ 12.
Post-Checkkonto IIa 212. Bei d
Postabonnemente für das des Bestellers aufzugeben, und dort erfragen. Postabonnemente haben De Italien, Holland, Dänemark, Schwe
Redaktion: Perollesstra

Die
Inzwi
Es ist nicht passend, d
tischen Vorgang, von den
der Tod von Hunderttau
die ganze Welt in Freu
oder in dumpfe Verzwei
der in seinen Folgen auch
liche Leben der Schweiz
Falten der Familien hinei
einen solchen Vorgang
oder einem Zirkus verglei
die es sich hier handelt,
mit einer Theaterszene
zu werden.
Sonst müßte man sagen
zember der Vorhang auf
ist, daß die Spielenden hi
und in den Kulissen der
die nachfolgende Szene v
die Völker im Zuschauer
Spannung auf die Fortset
bis anhin mit Aufmerksa
lung gefolgt ist, wird den
daß der fünfte Akt des bl
gonnen hat.
Währenddem die Regier
sich über den Vorschlag de
ten beraten und fragen, ob
zum allgemeinen Frieden
nicht, spielen im Parterre
sind dies die Zeitungen a
So viele Staaten, so vi
nicht alle sind auf den gle
Bekanntlich differiert die
um einen halben Ton
Das allein schon bedingt
Dissonanz, wenn man bei
hört, wie wir Schweizer
Nicht jeder, der Musik
was für ein Stück gespielt
dazu musikalisches Gehör
musikalische Bildung. Es
der menschlichen Tätigkeit,
lichkeit hat mit der Musik,
Politik (und einigen Orts
In zwei Punkten sind sie
sehr ungleich. Die Musik,
gute Musik ist, ist immer
auch die gute fast immer
dern weiß jedermann, da
Instrument lernen m
zu können. Mit Politik b
jene am liebsten, die für
Lehrzeit gemacht haben.
Das nur so nebenbei.
Orchester. Es ist fesselnd
sich nur ganz vereinzelte
peten vernehmen. Diejenig
sind, den Ton anzugeben
finden, ohne Rücksicht a
des hinter den Kulissen v
platzen sek heraus, wie
dem Ast, die einen mit
Geh, die andern mit la
haben hier vorerst das
Auge.
Ein fachmännischer
an erster Stelle zu rügen
satz eigentlich sehr schlech
ben eine ganze Reihe v
menten (sonst heißen sie
haupt nicht angesetzt, als
Vorhang fiel? Wollten
auswärts warten? Glei
oder von London und Pa
Im Allgemeinen ist d
sprachigen Schweiz erfre
gung der Zentralmächte
blickt in derselben ein
digen Friedens; allerd
derfriedens, da die Ausf
nung England sehr ger
Punkte sind die Blätter
lich übereinstimmend.
nung offen heraus sag
ganze Verantwortung fü